

So., 06.04.2014

Familie Flöz begeistert im Konzert Theater mit „Hotel Paradiso“, einem sprachlosen Theatervergnügen

Alpen-Traum führt in tiefste Abgründe



Mit nur vier Darstellern gelingt es, ganz ohne Worte das Publikum zum Lachen, Träumen und Staunen zu bringen. Foto: Ursula Hoffmann

Coesfeld. Die tief gebückte Seniorchefin dackelt, mit Stock und Staubwedel bewaffnet, energisch durchs Foyer eines in die Jahre gekommenen Hotels. Mit ihrer Methode, einen für sie eigentlich unerreichbaren Stuhl zu erklimmen, um das Portrait des verstorbenen Patriarchen abzustauben, sorgt sie für quietschendes Vergnügen. Mit kritischem Blick führt sie ein harsches Regiment, bei dem der Stock ihrem Willen schmerzhaften Nachdruck verleiht.

Von Ursula Hoffmann

WERBUNG

Bereits zum zweiten Mal ist die Familie Flöz im Konzert Theater aufgetreten. Die Besonderheit dieser genialen Truppe – sie tragen archaisch anmutende Masken, erzählen komplexe Geschichten, ohne ein einziges Wort zu sprechen und nehmen ihr Publikum gefangen, indem sie Humor und Tragik, temperamentvolle Aktion und zauberhafte Poesie in einem meisterhaften Spiel vereinen.

Nur vier Darsteller erwecken im „Hotel Paradiso“ die unterschiedlichsten Typen zum Leben. In dem Berghotel, in dem eine Heilquelle wundersame Hilfe verspricht, kämpfen ein in der Vergangenheit gefangener Sohn, der von der großen Liebe träumt und seine moderne, lebhaftige Schwester erbittert um das Sagen. Ein diebisches Zimmermädchen, ein Koch, der in seiner Küche nicht nur Schweinehälften zersägt, ein agiler Page und diverse Gäste – vom Sportler mit elastischen Beinen über die feine Dame bis zum markanten Hotelkritiker – sind das Personal dieses Alpen-Traums, der in die tiefsten Abgründe menschlichen Handelns führt.

Am Ende sind der Hund des Kochs, die Chefin, ein Hotelgast, der Page, ein Dieb und Bruder und Schwester tot – meistens durch dumme Unfälle ums Leben gekommen. Voll hinreißender Poesie die Szene, in der der Alte seinen Bilderrahmen verlässt und seine Frau zu sich holt. Voll makabrer Brutalität die Szene, in der der Page seinen Kopf verliert. Und dann der Koch – wenn er mit sprechendem Blick ins Publikum schaut, seine Brille aufsetzt und die Kreissäge anschmeißt, ist klar, was in der Küche passiert.

Die vier Darsteller schöpfen alle Möglichkeiten aus, ihren Masken immer neue Gesichter zu verleihen. Winzige Nuancen in der Körperhaltung, feinste Bewegungen wie große Gesten, Brillen, Frisuren und Kleidung transportieren unendlich viele Gefühle, von Liebe über Eifersucht und Habgier bis hin zu Angst und Trauer. Man meint, die Figuren lachen, weinen, schimpfen und schreien zu hören. Sie wirken trottelig, süffisant, erbost, unbeholfen, schüchtern, verwundert oder schadenfroh.

Illusion und Desillusion liegen dicht beieinander und führen die Zuschauer in eine ebenso komische wie tragische Welt, in der viel Raum für die eigene Fantasie bleibt. Staunend sieht das Publikum beim Lüften der Masken, dass die kleine alte Frau ein großer junger Mann ist. Und bedankt sich mit donnerndem Applaus für diesen ganz besonderen Theaterabend.